Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 325a. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. Juli 1866.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Koblenz, 11. Juli. [Ueber das Vorgehen unserer Truppen] nach Wiesbaden (von der Lahn her unter General von Röder) fehlen bis jetzt noch jede näheren Nachrichten; es waren zur Besetzung dieser Stadt abgesandt 4 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie und 6 Geschütze. Die rechte Rheinseite von Bieberich aus ist fast gänzlich von den Bundestruppen geräumt, es stehen nur in Geisenheim einige wenige Nassauer. Was die Action der Bundesarmee anbelangt, so scheint sich dieselbe nur auf die Defensive beschränken zu wollen. Zugleich denkt man natürlich auch daran, den Rückzug gehörig zu decken und hat, um die Truppen schnellstens auf das andere Ufer werfen zu können, bei Oberrath und Niederrath Schiffbrücken geschlagen. Die frankfurter Bürger sind wegen des Aufwerfens der Schanzen in großer Bestürzung; sie fürchten beim Herannahen der Preußen das Schlimmste für ihre Stadt, denn sie gehen gewiß nicht mit Unrecht von der Voraussetzung aus, daß Frankfurt bei Vertheidigung von den Schanzen aus bombardirt würde.

Bei Langenschwalbach fand am 12. ein Scharmützel zwischen Nassauern und Mannschaften des 30. Landwehr-Regiments statt, bei welchem jedoch nur einige Verwundungen vorfielen. In Wiesbaden erwartete man fortwährend den Einmarsch der Preußen. (Elbf. Z.)

II.

[Aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs,] Zwittau in Mähren, den 10. Juli, erhält der „St.-Anz." folgenden Bericht: Trotz der Nachricht, daß Abtheilungen des Feindes — sie werden (allerdings unverbürgt) auf einige Brigaden angegeben — noch bei Landskron, zwei Meilen nördlich von Zwittau stehen, ist das Hauptquartier heute hierher verlegt worden. Von Hohenmauth aus, wo dasselbe sich gestern befand, gingen heute in der Frühe Truppen des Garde-Corps in der Richtung von Wildenschwerdt und Böhmisch-Trübau auf Landskron, wahrscheinlich zu dem Zwecke, die Oesterreicher von dort zu vertreiben, während Se. Maj. der König über Leutomischl, bei Kukele, die böhmisch-mährische Grenze überschritt und am elften Tage nach der Abreise von Berlin, sein Hauptquartier in dem Herzogthum Mähren, 8 Stunden von Brünn entfernt, aufschlug. Die beiden Armeen — noch immer verbunden und übereinstimmend operirend — stehen jenseits Zwittau zwischen den beiden Eisenbahnen, welche sich von Lundenburg — die eine östlich über Olmütz, die andere westlich über Brünn — abzweigen, um bei Böhmisch-Trübau wieder zusammenzustoßen; die olmützer Bahn, d. h. Lundenburg-Prerau, ist noch nicht erreicht; dagegen die ganze Strecke Zwittau-Pardubitz-Prag in unseren Händen. Die Bahnhöfe südlich von Zwittau bis Brünn sind natürlich noch im österreichischen Besitz und im österreichischen Betriebe, die Verbindung der Nordarmee mit Wien also noch durchaus ungestört, während die preußische Armee noch auf keiner Strecke ganz ungehinderten Eisenbahn- und Telegraphen-Betrieb mit dem Norden hat. Es dürfte sich dies in nächster Zeit durch die gegen Prag, Königgrätz und Josephstadt zu ergreifenden Maßregeln ändern, denn so wenig Einfluß und Wichtigkeit diese Punkte bis jetzt hatten, wo die siegreiche preußische Armee sich in ihrer Nähe bewegte, so beachtenswerth werden sie doch, wenn die Preußen tiefer nach Oesterreich hineingehen. Nach den Proviant-Zufuhren, die man den Truppen nachgehen läßt, kann man sehr wohl auf die Richtung und von dieser auf die Zwecke der in erster Linie operirenden Armee schließen. Da erkennt man denn, daß die I. Armee (Prinz Friedrich Karl von Preußen) auf Brünn, die II. Armee (Kronprinz von Preußen) auf Olmütz und die Elb-Armee unter dem General Herwarth von Bittenfeld gegen Iglau vorgeht, welche letztere Richtung möglicherweise schon in nächster Zukunft eine große Bedeutung gewinnen könnte, was ein Blick auf die Karte leicht veranschaulicht. Bei der großen Ausdehnung dieser drei Vormärsche, die von dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs aus dirigirt werden, ist es natürlich eine Hauptaufgabe, die Verbindung und Fühlung unter einander zu erhalten, da man aus den bisherigen Bewegungen des Feindes noch nicht erkennen kann, ob er die Linie Olmütz-Brünn zu halten beabsichtigt oder diese beiden Plätze, wie die böhmischen Festungen, aufgebend, ihrer eigenen Vertheidigungskraft überlassen will? — In diesem letzteren Falle würden dann die bei Wien und sonst an der Donau vorbereiteten Befestigungen eine große, bis jetzt unterschätzte Bedeutung gewinnen, und die österreichische „Presse" von dem Hohne ablassen, mit welchem sie von diesen, damals allerdings anscheinend ungerechtfertigten Vorsichtsmaßregeln gesprochen. Es scheint keinem Zweifel mehr unterworfen, daß, was irgend in Tyrol und Galizien — auch in Krakau selbst entbehrlich ist, zur Vereinigung mit der so sehr geschwächten österreichischen Nord-Armee herangezogen wird. Von Ungarn läßt sich indessen nicht dasselbe sagen. Es gewinnt fast den Anschein, als fürchte die kaiserliche Regierung, Ungarn zu sehr zu entblößen, denn wie sich die Thätigkeit einer national-ungarischen Propaganda unter den von Preußen gemachten Kriegsgefangenen ungarischer Nationalität deutlich kundgegeben hat, so soll sie auch in Ungarn selbst Beunruhigung hervorrufen. Die nach einem so entschiedenen Waffenunglück der Armee sehr natürliche Erbitterung, welche sich, wie überall in gleichem Falle durch ungerechte Anschuldigungen Luft macht, bereitet jener Propaganda willigen Boden. Vorsicht von Seiten der kaiserlichen Regierung würde also vollkommen geboten sein. Obgleich die Stimmung in den Theilen Böhmens, welche von den Preußen besetzt sind, oder auf welche aus diesen besetzten Theilen eingewirkt werden kann, eine wessentlich bessere geworden ist, so darf doch keinerlei Vorsicht vernachlässigt werden, denn man befindet sich eben in Feindes Land, und es bedarf der ganzen Energie der Armee-Polizei unter der Leitung des Director Stieber, um Unzuträglichkeiten zu verhüten, von denen es besser ist, daß man sie vermeidet, als daß man zu ihrer Bestrafung gezwungen ist. In Zwittau ist schon vor Ankunft des königl. Hauptquartiers die sehr zahlreiche Schützengilde entwaffnet worden. Die Bewohner zeigen sich aber durchaus ruhig, der Verkehr ist bereits wieder in seine alten Bahnen gelenkt und das überwiegend deutsche Element in Mähren zeigt sich von gutem Einfluß auf die doch nun einmal mehr oder weniger gewaltsamen Verhältnisse des Kriegszustandes. — Nachtrag vom 11., Vormittags. Soeben geht die Nachricht von der schon am 7. (8.) erfolgten Besetzung Prags ein und das Hauptquartier erhielt den Befehl, morgen, den 12. Juli, nach Czernahora, 6 Meilen südlich von hier und nur noch 3 Meilen von Brünn entfernt, abzurücken.

Zwittau, 11. Juli. [Oesterreichische Briefe.] Man hat in dem hiesigen Postamte ein ganzes Felleisen liegen gebliebener Briefe gefunden, die von der geschlagenen österreichischen Armee nach dem Innern des Landes gehen sollten. Aus diesen Briefen erfährt man erst die ganze Größe der den Oesterreichern beigebrachten Niederlagen. Die Schilderungen sind haarsträubend und kommen immer übereinstimmend darauf zurück, daß man die Preußen doch unterschätzt habe. Im Kampfe wären sie unwiderstehlich und nach demselben keineswegs so roh und so räuberisch, wie sie geschildert. Sollten diese Briefe einst gedruckt werden, so würden sie das klarste Bild von dem Vorgefallenen geben. Andererseits sind Briefe aus Wien darunter, welche die Stimmung dort geradezu verzweifelnd schildern. Trotzdem können die wiener Zeitungen sich noch immer nicht entschließen, einen anderen Ton gegen Preußen anzunehmen. Es ist noch der alte Hochmuth, der sich vor der unbestreitbaren Ebenbürtigkeit der Macht Preußens nicht beugen will. Nun, bringt es die eigene Einsicht nicht zu Wege, so werden es hoffentlich die Ereignisse thun. (N. Pr. Z.)

Wien, 10. Juli. [Die Donauübergänge.] Der „A. A. Z." schreibt man: Es scheint, daß die Donauübergänge mit aller Kraft vertheidigt werden sollen. — Ein ganzes Armeecorps ist gestern mittels der Westbahn nach St. Pölten (zur Abwehr der auf der Linie Iglau-Znaym gegen die Donau heranrückenden preußischen Elb-Armee) geworfen worden. Ins befestigte Lager von Floridsdorf (nordwärts von Wien an der Eisenbahn) ist das Gablenz'sche Corps eingerückt, und die ganze Umgebung ist mit Truppen belegt. Die sämmtlichen Donaumühlen sind abgeführt.

Pilsen (Böhmen), 4. Juli. [Ein Bild von einem Chaos zu geben] ist keine Kleinigkeit, und wahrlich, unsere jetzigen Zustände sind chaotisch. Denken Sie sich eine ziemlich bevölkerte Stadt, von Marktgästen ohnehin überfüllt, erhält plötzlich, unvorbereitet einen Zufluß von nahezu 10,000 auf wilder Flucht begriffener Menschen. Die k. k. Beamten aller Grade, und zwar jene der k. k. Statthalterei an der Spitze, gefolgt von einem Schwarm von unbeschreiblicher Furcht geängstigter Flüchtlinge, zum großen Theile weiblichen Geschlechtes, waren so zu sagen die Herolde der durch zwei Tage währenden prager Emigration. Wie sehr diese Maßnahme übereilt war, kennzeichnet die gestern erfolgte Weisung des Statthalterei-Leiters an die hier weilenden Statthalterei-Beamten (Hofrath Baron Henninger, Statthaltereiräthe Ritter Bach und Weber rc.) zur sofortigen Rückkehr nach Prag. Alle Anwesenden begrüßten dieselbe mit dem Rufe: „Also die Preußen noch nicht in Prag." Dieses Motiv bestimmte denn auch den hier weilenden Landmarschall Grafen Rothkirch zur Heimkehr, doch ohne Dr. Rieger, der mit der Landeskasse nach Oesterreich beschieden wurde. Die in Folge der Ueberfüllung eingetretene beispiellose Theuerung und insbesondere die von Augenzeugen verbreitete Nachricht, daß die siegreichen Preußen überall mit Schonung des Privateigenthums vorgehen, bestimmt auch viele Private heimzukehren. Aber der bei Weitem größere Theil der Emigration ist noch immer hier, nur Einzelne zogen nach Budweis und Linz. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß in Folge einer Bewegung preußischer Truppen von Jechnitz und Kralowitz die kaiserl. Behörden auch aus Pilsen sich zurückziehen und die dahin in Sicherheit gebrachten Kassen mitnehmen. (Ostd. Post.)

Gitschin, 9. Juli. [Gefangene. — Die Flucht.] Vor der Schlacht von Königgrätz waren bereits über 20,000 Gefangene gemacht; in Folge der Schlacht sind bereits bis heute 19,340 Mann (angemeldet bei der Commandantur) hier durchgekommen. Wir haben also bereits in runder Summe etwa 40,000 Gefangene! Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Zahl der Todten, Verwundeten, Kranken, Versprengten und Kampfunfähigen eine gleiche ist. Es ist in der That von Interesse, wenn man die Armeebefehle Benedeks, so wie seine Schlachtberichte liest und mit den Erfolgen und Thatsachen vergleicht. Ist es nicht seltsam, von der Schlacht von Sadowa zu sagen: „Nach fünfstündigem glänzenden und erfolgreichem Kampfe zogen wir uns in Ordnung zurück." Worin bestand denn der glänzende Kampf? Daß es unseren Regimentern im Anfange nicht möglich war, die mit Granaten und Kartätschen speienden Kanonen gespickten Höhen zu nehmen? Sind die Oesterreicher siegreich aus ihren festen Positionen vorgedrungen? Nein. Sie mußten aber weichen, als um Mittag das Corps des Kronprinzen, voran die Garde, anlangte und die „Ordnung", mit welcher dieser Rückzug ausgeführt wurde, geht am besten aus der unwiderleglichen Thatsache hervor, daß über 19,000 Gefangene gemacht und 116 Kanonen erobert wurden. Ich bin im Dienst des Johanniterordens am Tage nach der Schlacht fast über das ganze Schlachtfeld, sowohl der Armee des Prinzen Friedrich Carl, wie des Kronprinzen gekommen und kann die „Ordnung", in welcher die österreichische Armee zurückgezogen, beurtheilen. Bataillonsweise waren die Gewehre fortgeworfen. (N. Pr. Z.)

III.

Florenz, 8. Juli. [Minenkrieg. — Zwangsrequisitionen.] Die kleinen Forts von Montechiana und Sailetto am rechten Po-Ufer wurden durch das vorgestrige Bombardement zerstört und haben die Oesterreicher dieselben verlassen; doch werden dieselben von unseren Truppen nicht sofort besetzt werden, weil man das Springen von zurückgelassenen Minen fürchtet. Eine derselben wurde in der That bereits entdeckt, als man bei dem Pfarrer von Sailetto eine Haussuchung vornahm; man fand in einem Keller einen electrischen Apparat, der mit einem Leitungsdrahte, welcher eine Mine in den verlassenen Forts hatte zünden sollen, in Verbindung stand. Der Pfarrer und Sakristan, welche schon beim Anrücken der italienischen Truppen durch Glockenläuten den Oesterreichern Signale gegeben hatten, wurden gefangen abgeführt. Die Oesterreicher haben bei ihrem Abzuge aus Goito bedeutende Zwangsrequisitionen gemacht und viele Häuser geplündert.

[Der Prinz Amadeus] ist vollkommen wieder hergestellt und übernimmt heute wiederum das Commando seiner Brigade.

[Castellini] Der am Tonale-Passe gefallene Major der freiwilligen Scharfschützen Castellini wird sehr bedauert; er hatte an allen früheren Kriegen als Freiwilliger mit großer Auszeichnung Theil genommen und war in Mailand als einer der besten Scharfschützen bekannt; er war voll Tapferkeit und Vaterlandsliebe, voll Einsicht und Thätigkeit.

Preußen.

Berlin, 14. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Landrath des Kreises Fraustadt, Geh. Regierungsrath Freiherrn von Heinitz, und dem Post-Director Steude zu Torgau den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichts-Rath a. D. Carl Schneidewind zu Nordhausen, dem ersten Oberlehrer, Professor Wannowski am Marien-Gymnasium zu Posen, und dem evangelischen Pfarrer Klingemann zu Levern, im Kreise Lübbecke, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Förster Klamann zu Schmelzenforth, im Kreise Cammin, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem ersten Kassirer der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, Lattermann zu Berlin, den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der königliche Kreisbaumeister Becker zu Friesack ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspector-Stelle zu Liebenwerda verliehen worden. Der Rechtsanwalt und Notar Hepke in Darkehmen ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Stallupönen, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, der Rechtsanwalt und Notar Kleinschmidt in Stallupönen dagegen als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Darkehmen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden. Der Landgerichts-Referendarius Riffart in Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. Der Landgerichts-Referendarius Kranz in Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. Der Landgerichts-Referendarius Eduard Müller in Bonn ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Berlin, 14. Juli. [Ihre Maj. die Königin] besichtigte heute das Lazareth in Bethanien. — Es fand ein Diner im königl. Palais statt. (St.-Anz.)

Berlin, 14. Juli. [Der Kaiser der Franzosen.] Die „Kreuzztg." schreibt: Es liegt keinerlei Beweis vor, daß der Kaiser der Franzosen, dessen Einmischung in die deutschen Angelegenheiten von Oesterreich angerufen wurde, gewillt sei, dieser Forderung des wiener Cabinets in aufbegehrerischer Weise nachzukommen. Der Plan des österreichischen Gouvernements war allerdings eine fein angelegte Falle; aber er ist — unseren Nachrichten zufolge — von dem Kaiser Napoleon eben so fein erkannt und durchschaut worden. Dieser hat schon im schleswig-holsteinischen Kriege bewiesen, daß er den Werth eines guten Einvernehmens mit Preußen zu schätzen weiß, und es scheint nicht, daß er dies Einvernehmen jetzt kurzab alteriren möchte. Rußland hat erklärt, daß es bei bewaffneter Einmischung Frankreichs auch seinerseits einschreiten werde. England wünscht den Frieden, weil es bei kriegerischem Eingreifen Frankreichs für Belgien fürchtet, das dem britischen Cabinet bekanntlich sehr werth ist. Jedenfalls steht die ganze Sache so, daß wir ihrer weiteren Entwickelung durchaus getrost entgegensehen können.

[Das Verfahren der Regierung.] Der Justizminister läßt, während die Regierung alle Parteien zu einmüthiger Erhebung gegen die Feinde aufruft, nicht von der Verfolgung der Abgeordneten wegen ihrer Aeußerungen im Abgeordnetenhause ab. In der Untersuchungssache wider den Abgeordneten Twesten wegen seiner Rede über die Justizverwaltung hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts die Appellation eingelegt. Von einer Amnestie wegen politischer und Preß-Vergehen vernimmt man nichts. Je allgemeiner die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Zusammengehens der Regierung und des Volkes ist, desto weniger scheint die Regierung geneigt, von den Wegen der Repression abzugehen, die gegen die große Mehrheit aller politisch Denkenden im eigenen Volke gerichtet ist.

[Eine amtliche Prüfung der Bücher der hannoverschen General-Staatskasse] hat ergeben, daß aus den Geld- und Effektenbeständen derselben die Summe von 1,200,000 Thlr. zugleich mit dem königl. Privatvermögen nach London gebracht worden ist.

[Die Bewegung unter den Ungarn] ist seit der Schlacht bei Königgrätz eine sehr lebhafte geworden, wie es denn sehr natürlich, daß gegenwärtig alle Diejenigen, die mit Oesterreich ein Hühnchen zu pflücken haben, das Haupt erheben, während andererseits Wien's Verbündete den Kopf hängen lassen und am liebsten, sobald es auf gute Weise sich machen läßt, zurücktreten möchten. Wie wir hören, werden die Berathungen unter den zahlreich hier anwesenden Ungarn, unter welchen sich außer Klapka noch mehrere Offiziere der weiland ungarischen Armee (u. A. auch Kiß) befinden, eifrig fortgesetzt und dürfte es nicht überraschen, zu denselben auch Kossuth in Berlin eintreffen zu sehen.

[Eine sehr stark besuchte Versammlung von Mitgliedern und Gästen des deutschen Nationalvereins in London] wurde am 7. d. Mts. Abends im großen Saal von Seyd's Hotel gehalten. Es war die gewöhnliche Monatssitzung des Vereins, allein seit dessen Gründung vor sechs Jahren war kaum eine Versammlung stärker als diese letzte besucht. Professor Kinkel, seit 3 Jahren Vorsitzender der londoner Mitglieder, eröffnete, wie der „N. Z." berichtet wird, den Abend mit folgenden Worten: Unser gewöhnlicher Monatsbericht ist heut überflüssig, da jeder von uns mit Spannung den großen Dingen im Vaterlande gefolgt ist. Statt dessen weiter zurückblickend, dürfen wir uns sagen, daß unser deutscher Nationalverein vieles erreicht hat von dem, was wir uns von Anfang vorsetzten. Als die londoner Mitglieder zusammentraten, wollten die constitutionel Gesinnten meist, daß Preußen an die Spitze Deutschlands komme; die Republikaner wünschten das Kleinfürstenthum abgethan und Oesterreich niedergebrochen, und heut sind beide Fractionen ihrem Ziel bedeutend näher. Im Vaterland hat der Verein das Kleinstaatenthum brach gelegt und durch seine Opposition in den Kammern dessen Widerstandskraft gegen die kommende Centralisation zerwühlt. Er hat den Gedanken klar gemacht, daß die Einheit mit dem Schwert müsse geschaffen werden. Er hat die Nothwendigkeit des Parlaments ausgerufen und erklärt, daß es keine Delegaten-Versammlung, sondern eine Volksvertretung sein muß, erwählt nach dem Gesetz von 1849. Diese Gedanken treten jetzt in die Wirklichkeit, und die einst ihre schlimmsten Gegner waren, eben die führen sie heute durch. Nur wer mit uns diese Jahre her sich verbündet und politisch mitgearbeitet hat für diese Ideen, der darf heut sich mit uns des Sieges rühmen. Da ich als Ihr Vorsitzender an der Debatte mich heut Abend nicht betheiligen werde, gestatten Sie mir jetzt wohl vor der Verhandlung über die vorliegenden Anträge, Ihnen zu sagen, wie ich zu den Dingen im Vaterlande mich stelle. Zuerst sage ich: Mit ganzer Entschiedenheit sollen wir heut hinter Preußen treten. Ich wünschte, ich hätte schon vor drei Wochen bei Ihrer letzten Versammlung anwesend sein können, um dies auszusprechen, damit es nicht scheine, als habe der Erfolg mich hingerissen; meine Freunde wissen, wie ich schon damals mich aussprach. Ich trete auch nicht für den Sieger ein, weil ich ins Vaterland mich zurücksehne; denn auf dem freien Boden einer Republik werde ich künftig eine Stellung haben, so nützlich, so ehrenvoll, meinen Fähigkeiten so anpassend, daß Deutschland mir nichts so Wünschenswerthes zu bieten hat. Also nicht darum sage ich, wir müssen hinter Preußen treten. In dem deutschen Kampfe sind die Farben umgetauscht, eine Zeitung meldet heut Abend, daß an der ganzen Minciolinie Oesterreich die schwarz-roth-goldne Fahne aufgesteckt hat. Eine Fahne ist ein Tuch, man kämpft nicht, man stirbt nicht für das Tuch, man kämpft, man stirbt für das, was die Fahne meint. Ich habe die deutsche Tricolore stets geliebt, die schwarz-weiße Fahne solange gehaßt. Heut aber meint schwarz-roth-gold die Reaction, den alten Bund, die Trennung, und heut ist die preuß. Fahne die Fahne des Fortschritts, der Einheit, der mächtigen in sich zusammengeschlossenen Nationalität (Beifall). Und ferner glaube ich, in diesem Moment müssen alle innern Kämpfe nicht vergessen, aber sie müssen vertagt werden. Den Sieg, das sieht Jeder voraus, wird die Partei, welche den Anspruch macht, ihn gewonnen zu haben, zuerst ausbeuten, und die Herrschaft Preußens über Deutschland wird eine Junkerherrschaft werden. Aber würde sie noch so reactionär, und müßte ich um ihrer Reaction willen mein ganzes Leben im Exil bleiben, ich trete doch auf diese Seite, denn wenn wir allen Widerstand einmal militärisch gebrochen haben, wenn sodann die noch unberührte Wehrkraft der unterworfenen Gebiete angespannt und unter die deutsche Fahne gestellt wird, dann sind wir sicher, den Rhein nicht zu verlieren. Mit der inneren Despotie wollen wir schon fertig werden; es wird das einen schweren parlamentarischen Kampf oder einen anderen Kampf fordern, und den Kampf brauchen die meisten Deutschen noch sehr, um ihre politische Gleichgiltigkeit aufzurütteln. Ich weiß auch, daß für diesen Kampf wir neben den Offizieren ein Heer haben werden, das für Deutschland sich geschlagen hat, und ich weiß, daß eine Nation, welche dreimal diese Opposition in die Kammer wählt und bei den Wahlen nicht bestochen noch eingeschüchtert werden kann, weil ein Drittel von ihr aus unabhängigen Grundeigenthümern besteht, daß solch eine Nation sich nicht auf die Länge junkerisiren läßt. Und endlich denke ich: Alle Deutschen sollen jetzt, im Parlament und außer dem Parlament, darauf halten, daß die Einheit vollständig erreicht wird, daß dieser

zweite Karthaginienserkrieg keinen dritten mehr nöthig macht, daß die eroberten Theile einfach annectirt, das Kleinfürstenthum zerstört, Oesterreich in seine nationalen Theile zerschlagen werde. Wer in diesem Moment noch von Föderalismus, Eidgenossenschaft spricht, ist ein Reactionär oder ein Phantast. Darum auch ja kein Waffenstillstand! Mit Oesterreich keine Schonung mehr, seit es Frankreich erlaubt hat, zwischen die Parteien zu treten; mit der Abtretung Venetiens an Frankreich ist es entschieden, welcher der beiden Theile dem Landesfeind die Hand bietet. Venetien gehört zu Italien, Oesterreich hat kein Recht, es an Frankreich abzutreten, Frankreich kein Recht, es von Oesterreich anzunehmen. Schon meldet eine Zeitung, daß Napoleon einen Commissar und eine Brigade absendet, um von Venedig Besitz zu ergreifen. Wenn das wahr ist, dann rettet uns nur die kühnste Politik: dann von Italien und Preußen sofort Kriegserklärung gegen Frankreich! Dann alle hinter Preußen! Spreche Keiner von der durch den Krieg geschwächten Armee! Eine Armee, welche Siege, wie diesen böhmischen, erreicht, ohne nur ein Zwanzigstel ihrer Schlagkraft einzubüßen, solch' eine Armee wird nicht schwach durch den Krieg, sie wird unwiderstehlich! Und unermeßlich, unberechenbar — Italien hat es bewiesen — ist die Kraft einer großen Nation in solch' einem Augenblick heller Maienluft, wo sie zum erstenmal seit Jahrhunderten sich Ein Volk fühlt! In solch' einem Kriege würden die, welche heute noch Feinde sind in Deutschland. erst recht zusammenschmelzen, und wenn man von Frankreich aus die Frage aufwirft nach dem Rhein, dann sei unsere Antwort: das Elsaß! Dann wollen wir auch den Grenzstreit einmal radical zu Ende bringen für ein kommendes Jahrtausend! Noch einmal rufe ich heut dem deutschen Volke zu, wie ich es 1848 that:

Zerreiß den Frieden, der die Ehre schändet,
Kraft deiner eignen heil'gen Willensmacht,
Und wenn ein Welttheil gegen dich sich wendet,
Fordr' ihn heraus und biet' ihm kühn die Schlacht!

Nach dieser Anrede wurde von Herrn Römer der Brief Dr. Ruge's vorgelesen, welcher wesentlich in demselben Sinne sich ausspricht, und die von Dr. Gensche eingebrachten Anträge, dahin gehend, daß ohne Rücksicht auf's Ausland die preußischen Siege auf's Vollste benutzt werden müssen, und daß bis dahin die inneren Kämpfe ruhen sollen, wurden einstimmig angenommen. Die Versammlung trennte sich mit einem von Herrn Hubel ausgebrachten und enthusiastisch begrüßten Hoch auf das preußische Heer!

[Oesterreichische Toleranz.] Die „Volksztg." schreibt: In Posen erzählt man sich, daß der dort gefangengehaltene österreichische Offizier Graf zur Lippe gegen den Gouverneur den Wunsch geäußert habe, ausgetauscht zu werden. Der Gouverneur versprach bereitwilligst seine Vermittelung, stellte jedoch die Bedingung, selbst einen preußischen Gefangenen wählen zu dürfen. Als der Gouverneur den Dr. Friedländer nannte, welcher gefangen genommen ward, während er verwundeten Oesterreichern Verbände anlegte und trotz vieler Reclamationen von preußischer Seite bis jetzt noch gefangen gehalten wird, soll der zur Lippe gesagt haben: „einem Juden (?) wolle er seine Freiheit nicht zu verdanken haben." Der Gouverneur soll darüber so indignirt gewesen sein, daß er den Herrn sofort in die Kasematten verwies.

Deutschland.

⊙ **Dresden**, 13. Juli. [Schanzarbeiten. — Humanität.] Ein Theil der bei Dresden beschäftigt gewesenen Schanzarbeiter ist nach Prag übersiedelt. Von den hierher berufenen preußischen Arbeitern lobt man besonders die Görlitzer, welche sich sowohl durch ihr anständiges Verhalten, als durch ihre Thätigkeit vortheilhaft vor den berliner Arbeitern unterscheiden, von denen ein großer Theil wieder nach Spree-Athen zurückdirigirt ist. Für die Vollendung der Schanzen war anfänglich eine achttägige Frist festgesetzt, dieselbe ist aber bereits überschritten, weil die Arbeitskräfte nicht ausreichten. Auch aus Waldenburg in Schlesien traf dieser Tage eine große Anzahl der dortigen Eisenbahn-Arbeiter zum Aufwerfen der Schanzen ein. — Als ein Zeichen echter Humanität dürfte wohl erwähnenswerth sein, daß Dr. Grützner aus Görlitz aus eigener Initiative nach dem Kriegsschauplatz gereist ist, um hilfreiche Hand den Verwundeten zu leisten. Derselbe begleitete dieser Tage einen Transport nach Dresden, war zwei Tage lang in den dortigen Lazarethen mit thätig und reiste dann auf den Kriegsschauplatz zurück, um das Werk der Nächstenliebe weiter fortzusetzen.

Schwerin, 10. Juli. [Reservecorps. — Für Preußen.] Der officiöse „Nordd. Corr." enthält heute an der Spitze des Blattes folgende Mittheilung: „Es ist durch Zeitungsnachrichten bereits bekannt geworden, daß preußischerseits die Bildung eines Reservecorps im südlichen Theile der preußischen Provinz Sachsen, in der Gegend von Halle und Torgau, beabsichtigt wird. Dieses deutsche Hilfscorps der königlich preußischen Armee wird aus den Truppen derjenigen nord- und mitteldeutschen Staaten gebildet, welche es als ihren deutschen Beruf erkannt haben, den Kampf Preußens mitzukämpfen; außerdem werden dem Corps auch preußische Truppentheile einverleibt. Nachdem der König von Preußen dem Großherzoge den Oberbefehl über dieses Armeecorps angetragen, hat derselbe dieses Commando angenommen. Die großherzogliche Division wird vom 14. d. ab per Eisenbahn nach der preußischen Provinz Sachsen befördert werden. Seit dem letzten verhängnißvollen Schritte des österreichischen Cabinets, durch welchen es einen fremden Monarchen zum Schiedsrichter über die Geschicke Deutschlands aufgerufen hat, muß jeder Ungewißheit, auf welcher Seite man für eine heilbringende Zukunft Deutschlands zu wirken habe und wirken könne, ein Ende gemacht sein. Oesterreich hat seine bisherige Stelle an der Spitze Deutschlands selbst aufgegeben, und die Sympathien vieler deutschen Herzen zurückgewiesen. Man irrt gewiß nicht, wenn man die oben gemeldeten Thatsachen mit dieser wesentlichen Veränderung der Sachlage in Verbindung bringt."

Auch die mecklenburg-strelitzische Regierung hat sich entschlossen, ihr Contingent zur Verfügung Preußens zu stellen, und wird dasselbe mobilisirt.

Oesterreich.

[Ueber die Stimmung in Galizien und Ungarn] wird dem „Dz. Pozn." aus Lemberg, vom 1. Juli, also noch vor der Schlacht bei Königgrätz, geschrieben:

„In Folge der letzten Ereignisse hat die Stimmung sich sehr geändert. Bei uns, wo man vor dem Kriege und selbst nach dem Ausbruche aufrichtige Sympathie für die Regierung hatte, herrscht jetzt völlige Gleichgiltigkeit. Die österreichischen Siegesbulletins stimmen uns eben so wenig zur Freude, wie die Nachrichten von Niederlagen zur Trauer. Die Schlachten haben für uns kein anderes Interesse, als das Schicksal unserer dabei betheiligten Angehörigen zu erfahren. — In Ungarn hat die Stimmung namentlich seit dem Schlusse des Landtages, einen so drohenden Charakter angenommen, daß die Regierung genöthigt war, aus Galizien und Siebenbürgen Truppen-Abtheilungen, die in aller Eile aus Reservisten und Rekruten gebildet wurden, dahin abzusenden. Man spricht von zahlreichen Verhaftungen und daß die Ungarn beabsichtigen, die Rekrutengestellung zu verweigern. Denn die zweite diesjährige Rekrutirung, die bei uns und in den andern Kronländern bereits beendigt ist, soll in Ungarn noch stattfinden. — Die Formation des Starzenski'schen Frei-Corps stockt. Nur eine Schwadron hat man bis jetzt formirt, sie ist aber nicht einmal vollständig equipirt und steht unthätig in Gora, dem Gute des Grafen Starzenski. Auch diese Schwadron konnte nur gebildet werden, indem die Regierung den Landtags-Ausschuß veranlaßte, aus dem Nothstands-Fonds Galiziens 20,000 Fl. herzugeben."

Italien.

Florenz, 9. Juli. [Zur Abtretung Venetiens.] Der Kaiser Napoleon wird Venetien nur in Besitz nehmen, um es für frei zu erklären, worauf dann die Bevölkerung sich beeilen wird, sich durch allgemeine Abstimmung dem Königreiche Italien anzuschließen. So lange übrigens der Krieg noch fortdauert, wird Frankreich überhaupt die Besitzfrage noch in suspenso halten und die Italiener ungestört ihre Operationen fortsetzen lassen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juli. [Zu den Friedensunterhandlungen.] Ich behauptete, schreibt man der „K. Z.", daß die Vorstellungen des Prinzen Napoleon, dem sich auch noch andere Staatsmänner gleicher Richtung anschlossen, großen Eindruck auf den Kaiser gemacht; die Vertagung der Abreise des Prinzen war ein erstes Sympton des Umschwunges, und nach abermaligen langen Berathungen mit den Ministern und dem Prinzen that der Kaiser einen entscheidenden Schritt, indem er ein neues Telegramm an Benedetti sandte, welches diesen Diplomaten, der sich in Folge einer früheren wichtigen Depesche auf dem Wege nach dem preußischen Hauptquartier befand, wieder nach Berlin zurückführte, ehe er noch sein ursprüngliches Ziel erreicht hatte. Wie es heißt, wird Benedetti hieher kommen, um dem Kaiser persönlich über die deutschen Dinge zu berichten und gewisse, von ihm in früheren Depeschen ausgesprochene Ansichten mündlich zu begründen. Wie wichtig dieser Schritt des Kaisers ist, mögen Sie daraus schließen, daß im Ministerrathe bereits Stimmen für die Einberufung des gesetzgebenden Körpers und außerordentliche Maßregeln zur Einleitung der Interventions-Politik laut geworden waren und Drouyn de Lhuys, unterstützt von der Kaiserin, entschieden der Ansicht war, „daß die Neutralitäts-Periode geschlossen werden müsse". Rouher, das verdient gesagt zu werden, errieth die Intentionen des Kaisers besser, und schloß sich dem Standpunkte des Prinzen Napoleon an, welcher letztere besonders betonte, „daß man im Begriffe stehe, in eine Politik einzulenken, welche den Tendenzen und Principien, zu dem das Kaiserreich sich seit 16 Jahren bekannt, gerade entgegengesetzt sei". Dies gab der Kaiser schließlich zu und fügte bei, daß er nicht aus dem Neutralitäts-Systeme heraustreten werde, das ihm in der venetianischen Frage einen so großen Erfolg eingetragen habe. Selbstverständlich ward nach dieser Auslegung dem größten Theile des preußischen Programmes beigepflichtet, und die Unterhandlungen mit Oesterreich wurden sofort auf dieser Grundlage eröffnet. Man erwartet von Seiten des berliner Cabinets eine Ermäßigung der ursprünglichen Forderungen; die Ausschließung Oesterreichs aus dem deutschen Bundesstaate wird aber die erste der preußischen Forderungen bleiben, und man kann jetzt bestimmt annehmen, daß Frankreich keinen Widerspruch gegen dieselbe erhebt, so daß das Programm vom 11. Juli dadurch im Wesentlichen ach dem neuen Stande vollbrachter Thatsachen verändert ward. Man versichert mir nun auch mit aller Bestimmtheit, daß Graf Bismarck in der That für Ungarn die Verfassung von 1848 verlangt, und daß Frankreich auch diesem Theile des berliner Programmes beigetreten ist. So kommt Oesterreich also in die Lage, in Folge einer äußeren Pression zugeben zu müssen, was es dem einhelligen Wunsche des Landtages abgeschlagen hat. Wie man in Wien die neuen Conjuncturen auffassen wird, läßt sich noch nicht sagen; die hiesigen Wortführer Oesterreichs sind sehr niedergeschlagen. Herr von Beust hatte in seiner Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys nur die kleine Genugthuung, den Minister des Auswärtigen eben so unzufrieden mit der Wendung zu finden, als er sich selbst arg enttäuscht sah. Im Allgemeinen glaubt man, daß Oesterreich sich jetzt, nachdem es seine Hoffnungen auf Frankreich vereitelt sieht, in Resignation beugen werde. Als scharfsinniger Staatsmann hat Napoleon III. mit Recht eine große Abneigung vor einem allgemeinen Kriege, der ihm am Ende vielleicht eine ganz andere Parteistellung ergeben könnte, als im Anfange. Daher hat die für ihn keineswegs beruhigende Stellung der beiden andern neutralen Mächte jedenfalls sehr auf seinen Entschluß gewirkt. Rußland namentlich hat erklärt, es könne keiner bewaffneten Einmischung Frankreichs, gleichviel zu wessen Gunsten, unthätig zusehen, sondern werde ebenfalls einschreiten, sobald Frankreich die Neutralität aufgebe. Der Kaiser wird wahrscheinlich auch mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse in Deutschland auf dem Feste in Nancy nicht selbst erscheinen, sondern nur die Kaiserin und den Prinzen dorthin senden.

[Provisorische Besitznahme von Venetien.] Hr. v. Malaret hat den Baron Ricasoli amtlich in Kenntniß gesetzt, daß Venetien provisorisch in den Besitz Frankreichs übergegangen sei.

⁎ **Breslau**, 15. Juli. [Zum Verkehr.] Am 13. d. M. war der Betrieb auf folgenden Eisenbahn-Routen unterbrochen: Pr.-Oderberg-Wien. — Myslowitz-Krakau. — Werdau-Hof. — Eisenach-Lichtenfels. — Treysa-Frankfurt a. M. — Gießen-Wetzlar. — Mainz-Bingen. — Neunkirchen-Ludwigshafen. — Wiesbaden-Wetzlar. — Die Strecke Görlitz-Löbau war nur für Militär-Zwecke benutzbar. — Briefpostsendungen nach Bayern und Oesterreich werden zum Theil über Zwickau, Reichenbach und Plauen nach Hof, zum Theil über Gera nach Hof geleitet, Briefe nach Süddeutschland erhalten über Neunkirchen durch die Pfalz Beförderung.

+ **Oderberg**, 13. Juli. [Verschwörung. — Landestrauer. — Russen und Franzosen. — Wie die Oesterreicher nach Kosel kamen. — Folgen der Furcht.] Die Reparatur der hiesigen Brücke ist vollendet und somit die Verbindung bis Schönbrunn hergestellt. Heute reiste der hiesige Telegraphenbeamte in Folge erhaltenen Auftrages nach letztgenanntem Orte ab, um dort wieder einen Apparat aufzustellen. Auch die zerstörte Leitung wird demnächst wieder hergerichtet werden. — Reisende, die heute von Troppau zurückkommen, erzählen, daß man dort in einem vermauerten Keller verborgene Waffen aufgefunden habe. Der kleine Amor war Schuld daran, daß es verrathen wurde. Zwei preußische Unteroffiziere hatten Wohlgefallen vor den Augen zweier Köchinnen gefunden, mit ihnen nach Soldatenmanier ein näheres Verhältniß angeknüpft und bei einem trauten Rendez-vous lief der einen liebetrunkenen Troppauerin ihr Geheimniß über die Zunge. Einer der beiden Unteroffiziere machte sofort Meldung von dem Gehörten, die Mädchen wurden verhaftet, die Sache untersucht und für wahr befunden. Was man noch Weiteres von einer Verschwörung von Ueberrumpelung der preuß. Besatzung in schicklicher Zeit, von bereits vertheilten Dolchen 2c. spricht, ist bestimmt nur „Wiener Telegramm". Daß viele Bewohner Troppau's sich in die jetzigen Verhältnisse nicht fügen wollen ist Thatsache, sonst würden sie nicht den Hruschauern nachahmen und in Trauerkleidern umherlaufen, die Herren mit Flor am Hute, die Damen in schwarzen Kleidern. Obige beide Mädchen mußten nach Ratibor geschafft werden, sonst wären sie der Lynchjustiz zum Opfer gefallen. — Gestern kamen drei ungarische Husaren in Ostrau an. Sie hatten gehört, daß dort preußisches Militär stehe und wollten sich als Deserteure melden. Augenblicklich verbreitete sich das Gerücht, die Ungarn kommen, die Ungarn kommen, es sind schon Quartiermacher in Ostrau, — das preuß. Militär ist nämlich in Ostrau noch nicht eingerückt — und es kostete viel Mühe, den Leuten das Alberne dieses Gerüchtes zu beweisen. — Wie die österreichische Bevölkerung täglich auf die französischen Hilfstruppen wartet, so läßt die preußische Bevölkerung wieder Hunderttausende von Russen Preußen zu Hilfe einmarschiren. — Interessant ist es zuweilen auf den Ursprung solcher Gerüchte kommen zu können. So befinden sich in den Festungen Kosel und Neisse österreichische Gefangene aus hiesiger Gegend. Von diesen hatten Einige nach Hause geschrieben, ihre Briefe waren voll des Lobes über ihre Behandlung, nur hatten sie mit oder ohne Absicht vergessen zu sagen, daß sie sich als Gefangene in den Festungen befänden. Diese Briefe gelangten auch durch Vermittlung ihrer preußischen Kameraden — unter der Besatzung befanden sich per Zufall Leute aus preußischen Ortschaften, mit welchen sie früher zusammen gearbeitet hatten — richtig an ihre Adresse und wer kann es den Leuten jetzt verdenken, wenn sie den lügnerischen Plakaten steif und fest Glauben schenkten, hatten sie doch — wenigstens noch ihren Glauben — in den Briefen ihrer Angehörigen die deutlichsten Beweise in den Händen. — Auch die Furcht vor den Preußen hat ihr Gutes. Seitdem das preußische Militär immer einen Grenzort nach dem andern besetzt, hat das Schimpfen unserer österreichischen Nachbarn bedeutend nachgelassen, sogar die Hruschauer sind weniger grob als früher; damit ist nun aber keineswegs gesagt, daß die Preußen willkommene Gäste sein würden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 60. Italien. 5proc. Rente 52, 00. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 348, 76. Credit-Mob.-Aktien 635, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 375, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 273, 00. Auf Termin —, —. Die 3proc. Rente eröffnete in recht günstiger Stimmung zu 68, 50 und hob sich schließlich auf Notiz.

London, 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 87⅝. 1proc. Spanier 31½. Sardinier —. Mexicaner 15¼. 5proc. Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61¾. Türk. Anleihe 1865 26½. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 67¾.

Die „Banking Company" in Birmingham hat ihre Zahlungen eingestellt.

Hamburg, 14. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ruhig, Valuten ruhig, Geld willig. Schluß-Course: National-Anleihe 49. Oesterreich. Credit-Actien 52. Oesterreich. 1860er Loose 56. Mexicaner —. Vereinsbank 106½. Nordd. Bank 111¼. Rheinische 110. Nordbahn 62¾. Finnländische Anleihe 79½ Br. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 75. 6pCt. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 64. Disconto 5½ pCt.

Hamburg, 14. Juli. [Getreidemarkt] leblos, Weizen loco gesuchter, auf Termine fester. Pr. Juli-August 5400 netto 114 Bancothaler Br., 113½ Gd., pr. Septbr.-Octbr. 114 Br., 113½ Gld. Roggen auf Termine fester. Pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72½ Gld., pr. Sept.-Octbr. 74½ Br., 74 Gld. Oel pr. Juli 25½, pr. Octbr. 25¼ fest. Kaffee etwas lebhafter. Zink 3000 Centner pr. August 13 Mk. 12 Sh. — Warm.

Liverpool, 14. Juli, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Orleans 14, Georgia 14½, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8¼, middl. Dhollerah 7½, Bengal 6¾, New Oomra 10½, Pernam 16, Aegyptische 20½.

Berlin, 14. Juli. Der Verkehr lahmte und die Trägheit der Umsätze gab der Börse eine im Allgemeinen mattere Haltung. Fast nur dieser Erscheinung möchten wir die heutigen Coursrückgänge, die selten beträchtlich waren, zuschreiben, auch beschränkten sich dieselben fast nur auf den Eisenbahnmarkt und die österreichischen Effecten, die, mit Ausnahme der im Course erhöhten Franzosen und Lombarden billiger und in beschränkter Weise in den Handel kamen. Von Bank- und Creditactien mußte Manches theurer bezahlt werden, doch war auch bei ihnen der Umfang des Geschäfts ohne Bedeutung. Amerikaner, die sich behaupteten und zuletzt fester schlossen, fanden heute ebenfalls wenig Beachtung, mehr war dies bei italienischer Rente der Fall, von der größere Posten zur billigsten letzten Notiz den Besitz wechselten; russische Fonds zeigten sich still, einzelne höher, Prämien-Anleihe nachgebend. Von Pfand- und Rentenbriefen ging nicht viel um, einzelne Prioritäten fanden noch Frage, preußische Staatspapiere zeigten sich in ziemlich guter Haltung, obschon Staatsschuldscheine sich ½, 5procentige Anleihe ¼ im Preise drückten; 4½procentige Anleihen hoben sich ¼. Zum Schluß, als die Nachricht eintraf, daß Brünn preußischerseits besetzt worden, befestigte sich die Stimmung, ohne daß dies indeß noch in den Coursen zum Ausdruck gelangte. (B.-u.H.-Z.)

Berliner Börse vom 14 Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	9[illegible]½ bz
Staats-Anl. von 1859	5	99 bz.
dito 1850. 52	4	85 bz.
dito 1853	4	85 bz.
dito 1854	4½	92½ bz.
dito 1855	4½	92½ bz.
dito 1856	4½	92½ bz.
dito 1857	4½	92½ bz.
dito 1858	4½	92½ bz.
dito 1864	4½	9[illegible]½ bz
Staats-Schuldscheine	3½	79¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	93 bz. 5% 98b.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77¾ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	77 bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	86¼ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	— — — 4% A.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	88 bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	87½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	86 G.
Rentenbriefe. Preussische	4	86½ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	87½ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	87 bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	89½ G.

Louisd'or 110⅝ bz.	Oest.Bk. 81 G.
Goldkronen 9.7⅜ G.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	45 G.
dito Nat.-Anl.	5	49 bz. u. G.
dito Lot.-A. v. 60	5	57 bz. u. G.
dito dito 64	—	31 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	53 B.
dito Eisenb.-L.	—	53 B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	52 à 52¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	84½ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	60 bz. u. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	56½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	84 bz
dito à 300	5	88 etw. bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	50 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 B
Amerikan. St.-Anl.	6	71⅜ à ⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	93 G.
dito II.	4½	92 G.
dito IV.	4½	91 B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	72½ bz.
Cöln-Minden	4½	93½ G.
dito II.	5	99½ B
dito	4	— — —
dito III.	4	84 B.
dito	4½	92½ G.
dito IV.	4	82¾ bz.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	73 bz.
Niederschl.-Märk.	4	— — —
dito conv.	4	8[illegible] B.
dito III.	4	84 B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	97½ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	74¾ G.
dito C.	4	87 B.
dito D.	4	87 B.
dito E.	3½	74¾ G.
dito F.	4½	90½ bz.
Oest.-Franz.	3	22[illegible] bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	210 bz
Rhein v. St. gar.	4½	97 bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	89¾ bz. u. G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	Cours
Aachen-Mastrich	—	—	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	108 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	139 à 141 bz.
Berlin-Anhalt	11 5/6	13	4	200 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	— — —
dito St.-Prior.	—	—	5	94 bz. u. B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	154 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	190¼ bz.
Berlin-Stettin	7 5/6	—	4	121 G.
Böhm.-Westb.	5	—	5	55 bz. u. G.
Breslau-Freib.	8 2/3	9	4	139¼ bz
Cöln-Minden	15 5/6	—	3½	145 bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	48¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	71½ G.
dito dito	—	—	5	77 B
Galiz. Ludwigsb.	9	...	5	70½ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9 1/5	10	4	14[illegible] G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	18[illegible] B.
Magdb.-Leipzig.	18¾	—	4	245 bz
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	1[illegible]2 bz.
Mecklenburger	3½	3	4	67 bz.
Neisse-Brieger	4⅙	5 5/12	4	88 bz.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	85½ b.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅔	4	64½ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	62¾ à ½ 63¼ bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	159 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	143 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	159 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	93 à 94½ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	97 à 99 bz.
Oppeln-Tarnow	3¼	3¼	5	6[illegible]½ bz.
Rheinische	6¼	—	4	111 à 112 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	27¾ bz.
Stargard-Posen	3½	—	3½	89 bz.
Thüringer	8	8⅓	4	130 B.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	55¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	135 G.
Braunschw. B.	—	—	4	79 G.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	108 G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	100 B.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	92 G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 etw. bz u. G.
Gothaer „	7	7½	4	94 etw b.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	81 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	104 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ b.
Luxemburger B.	4	6	4	70 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	85 G.
Posener Bank	7	6½	4	91 G.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	145 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63¼ B
Weimar „	7	6½	4	93 B
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	101 bz.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	89 B
Darmstädter „	6	6½	4	76½ G.
Dessauer „	—	—	—	1½ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	93½ bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	29 etw. bz.
Leipziger „	4	—	4	73½ G.
Meininger „	7¼	—	4	91 etw. bz
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22 B.
Oesterr. Credb. A.	5	—	5	62¼ à ⅞ bz. u. G.
Schl. Bank-Ver.	6½	7½	4	108 G.
Minerva	—	1	5	33 bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	92¼ G.

Berlin, 14. Juli. Weizen loco 44—68 Thlr. nach Qualität, ordin. gelber märkischer 54 Thlr., feiner desgl. 64 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pro Juli-Aug. 57 Thlr. nominell, Sept.-Okt. 60 Thlr. nom. — Roggen loco 80—81pfd. 42½—43 Thlr. ab Boden und Kahn bez., 79—80pfd. ab Boden mit ½ Thlr. Aufgeld gegen Sept.-Okt. getauscht, schwimmend vor dem Kanal 81—83pfd. 41½—42¼ Thlr. bez., Juli 42¼ Thlr. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 41⅞—42 Thlr. bez., Sept.-Okt. 42—41⅞—42 Thlr. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Okt.-Nov. 42—⅛ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 24—30 Thlr., poln., 26 Thlr., desgl. 27—28⅝ Thlr. nom., 28¼ Thlr. märk. 29 Thlr. ab Bahn bez., Juli und Juli-Aug. 27¼ Thlr. bez., Aug.-Sept. 26¼ Thlr. bez., Sept.-Okt. 25¾ Thlr. bez., Okt.-Nov. 25 Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Winterraps pro Septbr.-Okt. 80 Thlr. Br., 75 Thlr. Gld. — Winterrübsen, pro Sept.-Okt. 75 Thlr. Br., 74 Thlr. Gld. — Rüböl loco 12⅚ Thlr. Br., Lieferung pro 16. d. M. 12⅓ Thlr. bez., Juli 11 Thlr. bez., Juli-Aug. 11 Thlr. Br., Aug.-Sept. 11⅙—⅙ Thlr. bez., Sept.-Okt. 11⅙—5/24 Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 11¼ Thlr. bez. — — Leinöl loco 12¾ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 13⅔—⅝ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 13¼ Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 13 5/24—7/24 Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Septbr.-Okt. 13 13/24—⅜ Thlr. bez. und Br., ⅝ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 13⅞ Thlr. bez.

Weizen loco fest gehalten, Termine geschäftslos. Roggen in loco bleibt fortdauernd gut zu placiren, und ist Mehreres zu den obenstehenden Notirungen aus dem Markt genommen worden. Termine verkehrten in fester Haltung, jedoch war der Umsatz darin äußerst beschränkt, und fanden die wenigen Abschlüsse zu unveränderten Preisen statt. Der Markt schließt zu letzten Coursen ziemlich fest und ruhig. Gekündigt 1000 Ctr. Hafer effectiv preishaltend, Termine gut behauptet bei sehr kleinem Geschäft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.